

Musikwettbewerb? Gerade jetzt!

726 junge Sachsen nehmen trotz erschwelter Bedingungen durch die Corona-Pandemie an „Jugend musiziert“ teil. Der Landeswettbewerb wird in zwanzig Kategorien virtuell ausgetragen.

Von Andreas Schwarze

In diesen Märztagen entfaltet sich in ganz Sachsen ein musikalisches Universum mit einem breiten gesellschaftlichen Hintergrund und besonders lebensfrohem und zukunftsweisendem Charakter. Teilnehmern und Teilnehmer aller Altersgruppen zeigen ihr Können in der diesjährigen Online-Version des renommiertesten Musikförderprojektes Deutschlands: des Wettbewerbs „Jugend musiziert“.

Auch am Dresdner Heinrich-Schütz-Konservatorium haben sich Schülerinnen und Schüler trotz der derzeit komplizierten Unterrichtspraxis voller Enthusiasmus intensiv auf ihre Teilnahme vorbereitet. Ich bin mit Posaunist Moritz (14), seinem Lehrer Lutz Jurisch und Korrepetitorin Aenne Stauner verabredet. Gemeinsam fehlen die drei noch an Übergängen und Tempi in den anspruchsvollen Kompositionen von Rimski-Korsakow und Liszka, die sich Moritz für die Aufnahme vorgenommen hat. Die Atmosphäre ist konzentriert, aber motivierend und entspannt, hier sind Pädagogen am Werk, die die Persönlichkeit des Schülers achten und das richtige Maß zwischen Fordern und Fördern beherrschen.

Moritz möchte die stilistisch vielfältigen Stücke sowohl technisch sauber als auch emotional überzeugend gestalten, gibt zwanzig Minuten alles und lässt sich auch durch kleine Fehler nicht aus dem Konzept bringen. So eine Leistung kommt nicht von ungefähr. Seit sieben Jahren befasst er sich mit Blasinstrumenten, nach Tenorhorn und dem tieferen Euphonium ist er nun auf dem Weg, ein As auf der Posaune zu werden. Außerdem spielt Moritz – wenn es denn wieder möglich ist – in einem Bläserquintett, dessen gute Chancen im vorjährigen Wettbewerb durch den Lockdown zu nichte gemacht wurden.

Von der Ausrichtung als Online-Wettbewerb war ich zunächst überhaupt nicht begeistert, aber es geht ja nun mal nicht anders, alles ist besser als nichts, ich möchte das Beste aus meiner Teilnahme machen“, sagt Moritz. Der junge Künstler, der aus einem musikalischen Familienumfeld kommt, findet die technischen Vorgaben und Bewertungsrichtlinien gut durchdacht und klar formuliert, so dass eine realistische und gerechte Einschätzung der unterschiedlichen Leistungen seiner Meinung nach sichergestellt ist.

„Seit vier Monaten bereite ich das Programm vor, bis vor einem Monat im Online-Unterricht, seitdem genieße ich sehr den Präsenz-Unterricht, der unter strengen Hygieneauflagen



Der 14-jährige Posaunist Moritz und Korrepetitorin Aenne Stauner musizieren gemeinsam

FOOTOS (6) ANDREAS SCHWARZE

stattfinden konnte. Leider muss es auf Grund der neuen Testverordnung zum Schulbesuch wieder online weitergehen, da man sich so viele Tests finanziell nicht leisten kann.“ Auf die Frage, ob er sich Musik auch unter dem Eindruck der Krise als Beruf vorstellen kann, zögert Moritz keine Sekunde mit der Antwort: „Corona wird irgendwann vorbeisitzen, natürlich, auf jeden Fall!“

Derart vom Niveau der künstlerischen Leistung und der positiven Einstellung des jungen Menschen beeindruckt, möchte ich den organisatorischen Kopf hinter dem Landeswettbewerb dieses bundesweiten Leistungsvergleichs kennenlernen und treffe mich mit Torsten Tannenberg, Geschäftsführer vom Sächsischen Musikrat e.V. Er ist jetzt mit seinem Team in die „heiße Phase“ des aufwändigen Projektes eingetreten, 600 Videos von 726 Teilnehmern aus fünf Regionen gehen in Dresden ein und sind von 27 Fachjurs in digitalen Konferenzen zu bewerten.

„Auf die Ausschreibung für ‚Jugend musiziert 2021‘ hatten wir bis November eine sehr gute Resonanz. Die Krisenentwicklung machte die Regionalwettbewerbe illusorisch, recht zeitnah haben wir uns für die Austragung eines virtuellen Landeswettbewerbes in zwanzig Kategorien im März entschieden und in enger Zusammenarbeit mit den Regionen die Umsetzung dieser Idee geplant. Nachdem an den meisten Musikschulen wieder Einzelunterricht möglich war, war uns klar, dass wir den Leuten ein Ziel geben müssen, wir wollen unbedingt diesen Lichtblick am Ende des Tunnels! Der Zuspruch und die Anmeldefluss waren überwältigend“, so Tannenberg.

„Mit diesem Wettbewerb möchten wir in der Situation, besorgniserregend prekären Zeiten des gesamten Kulturbereichs Mut machen, sowohl den vielen Menschen, die in der Beschäftigung mit Musik einen sinnhaften und persönlichkeitsfördernden Lebensinhalt gefunden haben, als auch den Lehrkräften und Kursleiterinnen und -leitern an den Musik-



Ludwig ist mit zwölf Jahren der jüngste Teilnehmer des Kreuzchores.

600

Videos von 726 Teilnehmern aus fünf Regionen gehen in Dresden ein und sind von 27 Fachjurs in digitalen Konferenzen zu bewerten

schulen, in den Chören und Laienorchestern, die so Unersetzliches für unsere Gesellschaft leisten. Für den überdurchschnittlichen Einsatz aller Beteiligten und die organisatorische und künstlerische Realisierung überall sind wir überaus dankbar. Die Beiträge, die ich schon sehen durfte, machen mich sehr glücklich und zuversichtlich in Bezug auf die Musikkultur in unserer Gesellschaft. Wir bekommen im Team sogar ein aktuelles Feedback, denn unsere fleißige Mitarbeiterin in FSJ, Nell Felbrig, ist Flötistin und nimmt am Wettbewerb teil.“

In dem positiven Bewusstsein, dass hier Fachleute mit hoher Kompetenz und Herzblut alles daransetzen, jungen Menschen und unserem kulturellen Leben eine Perspektive zu geben, mache ich mich auf zum nahegelegenen Domizil des Dresdner Kreuzchors. Fein säuberlich sind die Anzüge der Kreuzianer im Fundus der Schneiderei aufgereiht und warten sehnsüchtig auf ihren Einsatz. Auch ihre Träger wünschen den Tag herbei, an dem ihr berühmter Chorklang endlich wieder zu erleben sein wird.

Weil der Chorgesang aber nur ein Teil des Kreuzianerlebens ist und sie hier eine exzellente und vielseitige musikalische Ausbildung genießen dürfen, ist es auch jetzt unter Corona-Einschränkungen in den großen, hellen Probieräumen der Kreuzschule nicht still. Chormitglieder beteiligen sich in der Kategorie „Duo“ am Wett-

bewerb. Gleich wird Ludwig, mit zwölf Jahren der jüngste Teilnehmer des Chores, als Klavierbegleiter Kunstlieder von Mozart, Reger, Meyerbeer und Mendelssohn mit seinem singenden, 17-jährigen Kommilitonen Karl als Wettbewerbsbeitrag aufzeichnen.

Ganz cool nimmt er sich vorher die Zeit, mir die nicht einfache Erarbeitung des Programms mit wenigen gemeinsamen Präsenzproben in den letzten Wochen zu schildern. Für die Aufnahme hat er dennoch ein gutes Gefühl, und später möchte Ludwig vielleicht sogar Dirigent werden.

Bereits jetzt dirigieren darf ab und an Chorpräfixt Samuel (18). Wie auch sein Freund Benedikt (18) nimmt er zum zweiten Mal am Wettbewerb teil, diesmal treten sie als Duo auf. „Wir haben schon in den letzten Jahren einfach für uns aus musikalischem Interesse zusammen Arien von Mozart erarbeitet.“ Samuel ist der Pianist, Benedikt wird singen. Sie sind sich einig: „In diesem Jahr, gerade vor dem Hintergrund Corona, geht es nicht um das beste Prädikat, sondern darum, dass man die Selbstdisziplin und den Willen zeigt, weiterzumachen und dranzubleiben an der Musik. Jeder sollte Musik machen, auf jeden Fall unter der Dusche singen!“

Am Ende meines Besuches wird mir noch eine junge Dame vorgestellt. Helene (14) „gastiert“ als Korrepetitorin für Kreuzianer Anton (17). Sie haben mit ihren Lehrerinnen Dorothea Süß und Heidi Maria Taubert einen musikalischen Tageslauf aus Kunstliedern als Duo programm einstudiert. Über die Arbeit daran und ihre Zukunftspläne als Pianistin befragt, sagt Helene mit leuchtenden Augen: „Ich habe dabei erfahren, wie anders erfüllend musikalische Zusammenarbeit gegenüber einer Solodarbietung ist, und möchte später vor allem Musik mit anderen Menschen machen.“ So viel Energie, Können und Optimismus durfte ich erleben. Meine „Mission Wettbewerb“ ist für heute erfüllt. Die Mission der Teilnehmerinnen und Teilnehmer reicht weit in unsere Zukunft. Gut so.



Der 18-jährige Kreuzianer Benedikt nimmt zum zweiten Mal am Wettbewerb teil.



Der 18-jährige Kreuzianer Samuel erhält letzte Tipps von seinem Lehrer Udo Glätzer.



„Der Zuspruch und die Anmeldefluss waren überwältigend“, sagt Torsten Tannenberg vom Sächsischen Musikrat.



Die 14-jährige Helene wirkt als Korrepetitorin für den 17-jährigen Kreuzianer Anton mit.